



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

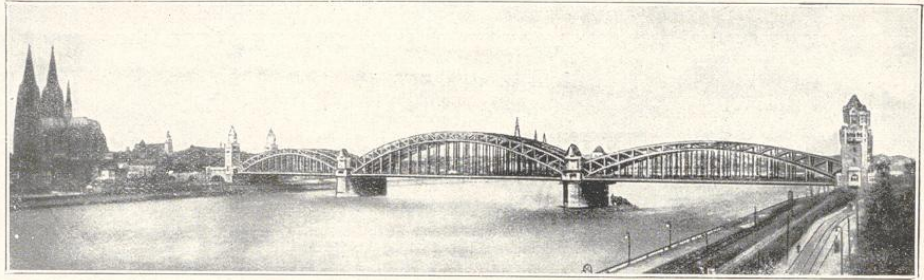
Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Gesellschaft Harkort in Duisburg, Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und
Brückenbau (vorm. Johann Caspar Harkort in Duisburg)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)



GH GESELLSCHAFT GH HARKORT IN DUISBURG

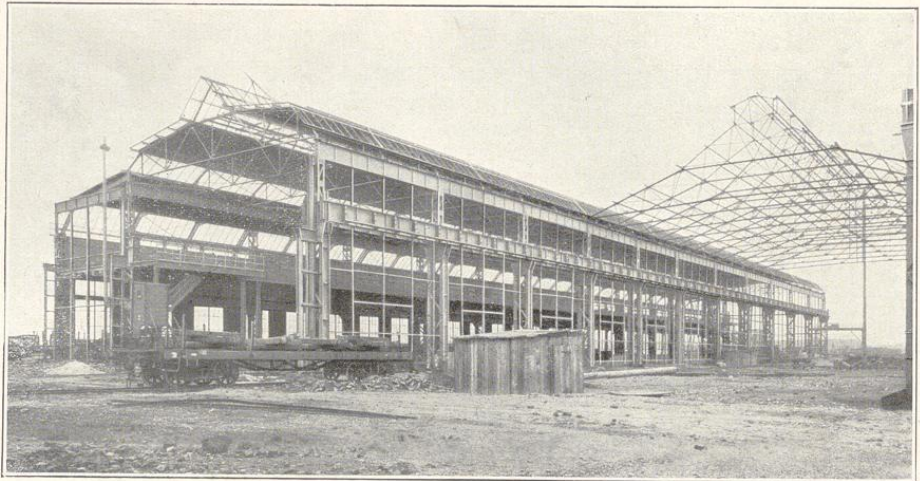
AKTIENGESELLSCHAFT FÜR EISENINDUSTRIE UND BRÜCKENBAU

(VORM. JOHANN CASPAR HARKORT
IN DUISBURG)

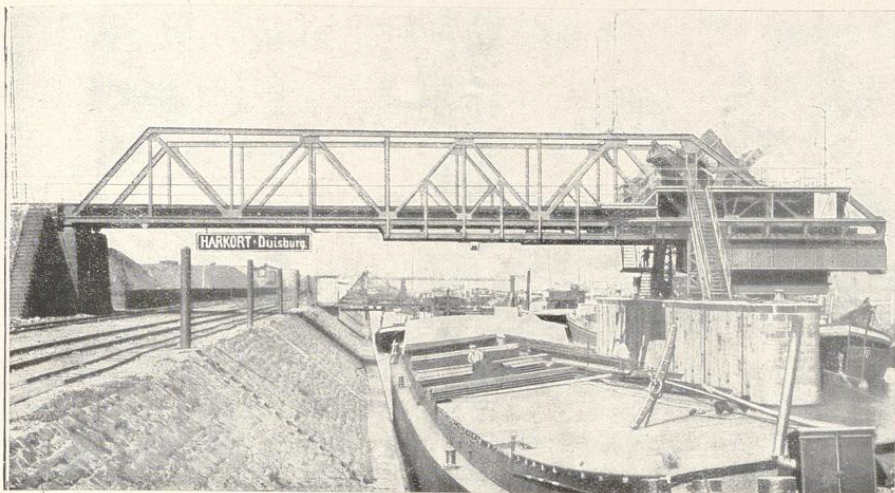
Eng verknüpft mit der Duisburger Stadt- und Industriegeschichte ist die Entwicklung der Gesellschaft Harkort. Sie ist aus der ehemaligen Brückenbauanstalt von Johann Caspar Harkort in Harkorten in Westfalen hervorgegangen, einem der ersten deutschen Werke, das sich der Herstellung eiserner Brücken widmete.

Johann Caspar Harkort begann in den 30er Jahren zusammen mit seinem Vater mit der Herstellung von Schrauben und ging dann zu Wagenbauteilen und Gebrauchsgegenständen der verschiedensten Art für Industrie und Landwirtschaft über. Seiner Zeit folgend legte er ein besonderes Augenmerk auf den Bau eiserner Brücken. Seine Leistungen waren dadurch bemerkenswert, weil damals die Ueberbrückung großer Ströme durch Balkenkonstruktionen großer Spannweiten ein kaum gelöstes Problem war.

Anfang der 60er Jahre legte Harkort ein neues größeres Werk in Duisburg an. Aus diesen Werkstätten gingen im Laufe der nächsten Jahre neben der bekannten Rheinbrücke bei Koblenz viele hervorragende Straßen- und Eisenbahnbrücken über die verschiedensten deutschen Flüsse hervor. 1872 ging das Duisburger Werk Harkorts in den Besitz der heutigen „Gesellschaft Harkort“ über, die sich weiter an den Fortschritten des Eisenhoch- und Brückenbaues führend beteiligte. Noch heute gehört die Rotunde für die Wiener Weltausstellung von 1873 zu den bedeutendsten Kuppelkonstruktionen der Erde. Ferner sei auf die zahlreichen Bauten wie Lagerhäuser, Markthallen, Hüttenwerke, Zechengebäude, Fördergerüste, Verladeanlagen, Kohlenkipper usw. hingewiesen.



Werkstattgebäude für ein Hüttenwerk.



Kohlenkipper im Duisburg-Ruhrorter Hafen.

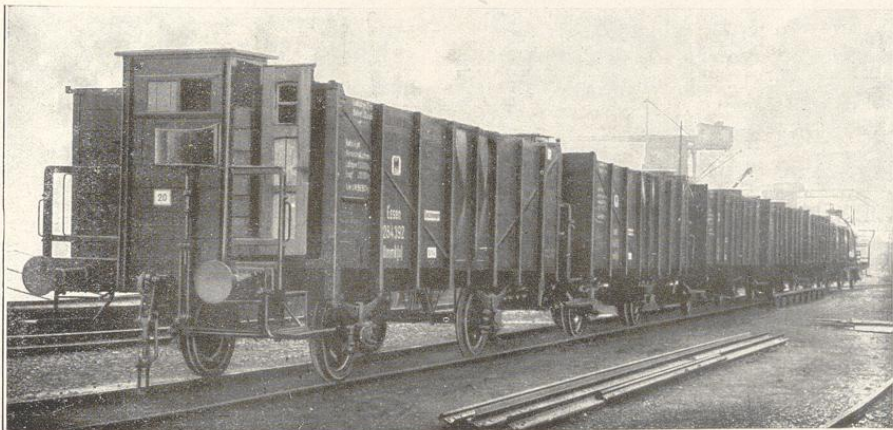
Besondere Aufmerksamkeit widmete die Gesellschaft dem Bau von beweglichen Brücken, wie Dreh-, Klapp-, Hub- und Rollbrücken, sowie Landungs- und Gelenkbrücken eigenen Systems; weiter befaßte sie sich mit Eisenkonstruktionen des Wasserbaues: Schützen, Wehren, Stauanlagen, Stemm- und Schiebetoren für Schleusen, Schwimmdocks, Rheinschiffe und Kanalschiffe. Der größte Teil der angeführten Bauwerke ist nach eigenen Konstruktionsgedanken entworfen worden: so fiel dem Werk u. a. die Schöpfung folgender bekannter Bauten zu: Der „Rote-Sand-Leuchtturm“ in der Nordsee, das Schiffshebewerk bei Henrichenburg, die Rheinbrücke bei Worms, die Obenhafenbrücke in Hamburg, die Fähranlage in Sassnitz-Hafen auf der Insel Rügen. Von neueren Bauten, bei denen die Firma Teillieferungen und Entwurfsberatungen übernommen hatte, seien die Rheinbrücken bei Köln, Rudesheim und Engers erwähnt.

Bereits anfangs der 40er Jahre hatte der Gründer der Firma in Haspe in Westfalen Eisenbahnwagen ausgeführt. Im Jahre 1879 wandte sich die Gesellschaft Harkort erneut dem Bau von Güter- und Personen-

wagen zu. Es wurden hauptsächlich Güter- und ungepolsterte Personenwagen gebaut, besonders Kohlen- und Kalkwagen, Güter-, Plattform- und Kesselwagen, Selbstentlader, Trichterwagen, 4-6-achsige Spezialwagen mit versenkter Ladefläche für schwere Transportstücke — im ganzen bisher etwa 26 000 Wagen.

Die Werksanlagen befinden sich unmittelbar am Ufer des Rheines. Von hier aus wurden u. a. bedeutende Lieferungen nach Süd-Amerika, namentlich nach Argentinien ausgeführt und damit der Name Harkort weit verbreitet; nach Brasilien, nach Nicaragua, Guatemala, Equador, Salvador, Chile usw. Die Grundstücke haben eine Größe von etwa 140 000 qm, die Zahl der ständigen Arbeiter beträgt etwa 1200-1600.

Bedeutende Um- und Erweiterungsbauten in den letzten Jahren, die Einführung der modernsten Fabrikationsmethoden und Werkstatteinrichtungen, ein altbewährter Beamten- und Arbeiterstamm und nicht zum wenigsten eine gediegene technisch-wissenschaftliche Arbeit haben die „Gesellschaft Harkort“ zu ihrer führenden Stellung innerhalb der deutschen Großindustrie gebracht.



Offene Güterwagen für die Staatsbahn.